Liebe Gemeinde, „Gott will kein Blut! ER will unseren Glaubensgehorsam!“ Diese Überschrift scheint über den Lesungstexten zu stehen.

Nach der *ersten Lesung* fragen wir uns unwillkürlich: Hat Gott das Opfer nötig? – „Gott hat es nicht nötig; aber der Mensch kann ahnen, dass Gott groß ist und unbegreiflich anders; durch Schmerz und Verzicht kann der Mensch innerlich wachsen und reifen.“[[1]](#footnote-1) Die Einführung im Schott gibt eine Antwort, doch die Fragen bleiben. – Es sind schwere Fragen!

Ich will einen Zugang von der Exegese versuchen. – Im AT gibt es Überlieferungsschichten. Manchmal lassen sie sich sehr sauber vonein­ander trennen. Im heutigen Text aber sind die drei Hauptschichten – Jahwist, Elohist und die deuteronomistische Überarbeitung – so eng miteinander ver­woben, dass eine Zuordnung einzelner Verse faktisch unmöglich ist. Ein Zeichen dafür, dass dieser Text immer neu erzählt wurde; er gehört also zu den zentralen Texten des AT.

Im Umfeld Abrahams waren Menschenopfer in Notsituationen durchaus üblich. JAHWE lehnt diese Opfer ab; ER verabscheut sie, da jedes Leben IHM gehört, IHM gleichsam geraubt wird, um es Götzen zu opfert.

Viele Exegeten sehen in diesem Text die Verknüpfung der Begründung für den Los­­kauf des Erstgeborenen mit der Ablehnung von Menschenopfern durch Gott. Es geht in diesem Text also nicht zuerst um eine Prüfung des Glaubens Abra­hams, so sagen sie, sondern um eine positive Begründung des Brauches, die Erstgeborenen Gott zu weihen, und sie von IHM loszukaufen. Dieser Brauch war dem Volk so wichtig, dass sie seine Begründung schon beim Stammvater Abraham suchten und nicht mit der Begründung durch die Gesetzgebung am Sinai zufrieden waren. – Es ist eine Exegetenmeinung.

Wir müssen auch die Symbolbedeutung in den Blick nehmen: Der Widder, das männliche Lamm, ist ein Symbol für Gott. – Johannes der Täufer nennt Jesus das ‚Lamm Gottes‘; auch in der Offenbarung steht das Lamm für Jesus. – In Gen 22 wird der Widder zum „Ersatzopfer“; in ihm opfert sich gewissermaßen Gott stellvertretend für Sein Volk. Diese Bedeutung haben die frühen Kirchenväter schon gesehen. Sie lasen und verstanden den Text deshalb als ersten und wichtigen Hinweis auf Jesu Erlösertod.

So können wir den Text auch heute lesen, als ein Staunen darüber, dass Gott sich Seinem Volk immer neu zuwendet, immer neu für es eintritt, ja, immer neu für Sein Volk in den Tod geht, sich stell­vertretend opfert.

Jesus gab in der Einsetzung der Eucharistie dieser Deutung ihren tiefsten Sinn, in diesem Sinn feiern wir die Eucharistie bis heute.

Und etwas Drittes schwingt mit. Abraham und Sara hatten selbst versucht, das ‚Problem des fehlenden Kindes‘ zu lösen. Sara gab dem Abraham ihre Magd Hagar, damit sie so zu einem Kind kommt. Das war im damaligen Kontext durchaus üblich. Dennoch war es ein Schritt der Glaubensverweigerung, des Ungehorsams gegen Gott. Und als dann endlich der eigene Sohn Isaak da war, wurde er so wichtig, dass er im Herzen Abrahams an die Stelle Gottes zu rücken drohte. Abraham lässt sich auf Gottes Prüfung ein und korrigiert die Ordnung in seinem Herzen.

In der Einführung zur zweiten Lesung lesen wir im Schott: Abraham „war bereit, seinen einzigen Sohn zu opfern. Tatsächlich aber wurde Isaak nicht geopfert. An seiner Stelle und für uns alle hat Gott seinen Sohn hingegeben. Musste das sein? Für uns bleibt es ein Geheimnis, weil wir weder von der Heiligkeit Gottes noch von seiner Gerechtigkeit und seiner Liebe eine hinreichende Vorstellung haben. Wir wissen nur, dass alles Tun Gottes aus seiner Liebe fließt, und dass er mächtig ist, alle zu retten, die ihm vertrauen.“[[2]](#footnote-2)

Weil Paulus weiß, dass er von Gott alles erwarten kann, stellt er die Frage: „Wer kann gegen uns sein, wenn Gott für uns ist?“ (Röm 8,31) Es ist für ihn unvorstellbar, eine Macht zu denken, die größer sei als Gott. Und Gott hat sich ihm in Jesus Christus als der rettende Gott gezeigt, der unsere Sünden von uns nimmt und uns in Christus Jesus das Ewige Leben schenkt. Von diesem Gott erwartet Paulus alles. – Oh, hätten auch wir diesen Glauben, der alles von Gott erwartet.

Auch im *Evangelium* geht es um den Glauben an Gott; er soll durch die Verklärung gefestigt und gestärkt werden. Die Jünger haben durch Jesus den Glauben an den Vater gelernt. Doch ihr Glaube war durch das bevorstehende Ereignis der Kreuzigung Jesu ge­fährdet. Er sollte gestärkt werden. So durften sie – schon im Voraus – die Herrlichkeit Jesu sehen. Petrus scheint begeistert: „*Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen*.“ (Mk 9,5f) – Wollen wir das nicht auch – Hütten bauen, schöne Momente festhalten. Und auch uns geht es wohl oft so wie Petrus, wir reden schon, obwohl wir noch gar nicht klar denken können. Reden kann auch ei­ne Form der Flucht, des Vorspielens von Gelassenheit sein. – Obwohl die Jünger hier die Stimme des Vaters hören, werden sie dann im Garten Getsemani schlafen.

Wer hält nicht gerne schöne, wohltuende Stunden fest? Es soll so herrlich bleiben, wie es ist; nur bitte kein Leid!!! – Auch uns fällt es schwer, Leidsituationen anzunehmen. Die schönen Momente in unserem Leben können wir als Zeiten von Trost und Kraft für die schweren Lebensabschnitte verstehen. Gott will uns stärken, uns Kraft geben für den Weg des Glaubens, für den Weg mit und zu IHM. Der Weg ist wegen der Sündenverfallenheit des Menschen durch die permanenten Angriffen des Bösen oft ein nicht leichter, manchmal sogar schwerer Weg. Mit Gott und in IHM können wir die Wege immer gehen.

Daher können auch wir mit einem unbekannten Prediger des Mittelalter beten: „Herr, schenke auch uns ab und zu den Vorgeschmack deiner Herrlichkeit, damit wir nicht schweigen und zweifeln, wenn uns Leid trifft!“[[3]](#footnote-3)

Abrahams Schritt des Glaubensgehorsams ermöglicht die Erfüllung der Zusage JAHWES. Gottes Zusage ist die Lebensquelle des Volkes Israel, die Quelle eines jeden Glaubenden. Auch uns gilt: Gott will kein Blut, ER will unseren Glaubensgehorsam!

Dazu stärke ER uns mit Seiner Kraft. Amen.

1. Schott, Einführung in die 1. Lesung des 2. Fastensonntags, B, Seite 107 [↑](#footnote-ref-1)
2. Schott, Einführung in die 2. Lesung des 2. Fastensonntag, B, Seiten 109f [↑](#footnote-ref-2)
3. vgl. Hoffsümmer, Bausteine B, 2. Fastensonntag [↑](#footnote-ref-3)